



Beispiel Studium: (von links) Michael Riesen (Franziskus-Hospital Münster), Maximilia Bußmeyer (Assistenzärztin) und Pia Görner (Stu-

dium Medizin) informieren die EGW-Schüler über den Werdegang eines Mediziners.
Foto: Malte Krammenschneider

Orientierung aus erster Hand

Thema Berufswahl am EGW: Ehemalige berichten aus dem Arbeitsleben

■ Von Malte Krammenschneider

Werther (WB). Nach dem Abitur wissen viele junge Erwachsene noch nicht konkret, was sie machen wollen. Die Möglichkeiten scheinen schier unbegrenzt. Ein Studium? Aber welches? Oder doch lieber erst eine Ausbildung machen?

Um sich möglichst früh schon Gedanken diesbezüglich zu machen, hat das Evangelische Gymnasium Werther jetzt ein Berufswahlprojekt durchgeführt, bei dem ehemalige EGW-Schüler von ihren Berufen erzählten und für Fragen zur Verfügung standen.

»Wir haben im Dezember viele Ehemalige angesprochen und mehr als 80 Rückmeldungen erhalten. Das ist toll und zeigt, dass vielen von ihnen nach wie vor das EGW am Herzen liegt«, freute sich Michael Henkemeier, der die Berufswahlvorbereitung gemeinsam mit Christoph Horstmann am Wertheraner Gymnasium koordiniert.

Henkemeier betonte, dass das Projekt alle zweieinhalb Jahre stattfände, um jeden Schüler mindestens einmal in den Genuss einer solchen Orientierungshilfe bringen zu können. »Die Berufstätigen sollen von ihrer Arbeit berichten und aus persönlicher Sicht Ratschläge geben. Und dabei stoßen die Schüler auch auf kritische Stellungnahmen.«

Wie etwa bei dem Vortrag von Michael Riesen, Maximilia Bußmeyer und Pia Görner, die ihren Zuhörern verdeutlichten, dass es ein langer und aufwändiger Weg ist, Mediziner zu werden. »Es ist ziemlich schwer, einen Studienplatz zu bekommen, und man kommt nicht drumherum, viel für die schwierigen Prüfungen zu lernen. Später sind je nach Fachrichtung Wochenarbeitszeiten von 60 bis 70 Stunden keine Seltenheit«, erklärte die Bielefelder Assistenzärztin Maximilia Bußmeyer, die, wie sie betonte, trotzdem ihren Traumjob gefunden hat. »Ich wollte unbedingt mit Menschen arbeiten und ihnen helfen. Der Beruf kann einem viel geben«, so Buß-

meyer, die aktuell in einem Kreißsaal arbeitet.

Den Medizinern zugeschaltet per Skype war Dr. med. Nikolas Matthes. Der ehemalige EGW'ler arbeitet mittlerweile an der Johns Hopkins Bloomberg School of Public Health in Baltimore (USA) und berichtete von seinem Wer-



Mike Giemza (links) und Julian Hoffmann berichten von ihrer Bank-Ausbildung.

degang. Darunter spannende Erfahrungen als Arzt in Malaysia, Australien und von seiner Promotion in Oxford. Inzwischen leitet er in den USA ein Team der Qualitätsforschung. »Auch ich wusste lange nicht, was ich machen soll«, gestand der Mediziner. »Wichtig ist, dass ihr einen Beruf wählt, der euch Spaß macht«, sagte er schließlich in Richtung der gespannt zuhörenden Schüler.

Kommunikationsleiterin Katharina Lantzke stellte den Bereich »International Business« vor, Maschinenbauer Jochen Sturm berichtete von seiner Tätigkeit, und Sandra Welzel erklärte den Schülern, wie der Alltag einer Gesundheits- und Kinderkrankenschwester in Bethel aussieht. Jürgen Pohlmann aus Bielefeld machte Werbung für den Beruf des Architekten.

Schulleiter Christian Kleist zeigte sich angetan vom Berufswahlprojekt. »Ich bin beeindruckt, wie viele Leute hier mitmachen. Danke an alle Unterstützer, denn es ist für die Schüler nicht einfach, sich für einen Weg zu entscheiden.«